ten glänzende Steine ab, die sie Erz nannten. Einer aber lud das Erz in einen Karren und führte es durch den Stollen hinaus bis unter den Schacht, wo wir hergekommen waren. Dort that es ein Andrer in den Eimer, und die, welche oben standen, leierten es hinauf.

Da fragte ich: „Wo ist denn das Gold?“ — „Ei,“ sagte der Bergmann, „das steckt in dem Erze, und wenn es in das große Feuer kommt, schmilzt es heraus.“ Nun wollte ich auch das große Feuer sehen; aber der Bergmann sagte, ich müsse Geduld haben, man könne nicht Alles auf einmal sehen; und ich sollte nur hier recht Acht geben auf die Dinge im Bergwerke.

Also betrachtete ich noch einmal die Bergleute in ihren dunkeln Stollen, wie jeder sein Lämpchen an die Mauer gehängt hatte, und wie sie fleißig Erz abklopften und in den Karren luden. Auf einmal läutete die Abendglocke; da legten sie ihr Werkzeug bei Seite und riefen: „Glück auf!“ Das heißt bei ihnen so viel als: „guten Tag“ oder „guten Abend.“ Hierauf gingen sie unten an den Schacht und ließen sich in dem Eimer hinauf ziehen. Ich wurde auch hinauf gezogen und freute mich, als ich wieder am Tageslichte und auf der Erde war, und dachte in meinem Sinne: „Es ist doch recht schwer, ein Bergmann zu sein!“

81. Winters Ankunft.

Im weißen Pelz der Winter
Steht lange schon hinter der Thür:
„Ei, guten Tag, Herr Winter,
Das ist nicht hübsch von dir!
Wir meinten, du wärst wer weiß, wie weit;
Da kommst du mit einmal hereingeschneit.
Nun, da du hier bist, so mag's schon sein;
Aber was bringst du uns Kinderlein?“ —
„Was ich euch bringe, das sollt ihr wissen:
Fröhliche Weihnacht mit Aepfeln und Nüssen,
Und Schneeballen,
Wie sie fallen,
Und im Jänner
Auch Schneemänner!“

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202001200913-0